

Neuer Stern

. 617. Tagebuch

A)) VORWORT. ZUM INTERNETISIERTEN SIMBOLROMAN. DER EWIGE JUDE

B) KOREAS CHRISTIUS-NACHFOLGE IN SCHÄRFSTER KAMPFANSAGE WIDER FARISÄER
UND SCHRIFTGELEHRTE; ALSO WIDER UNWÜRDIGE PRIESTER UND
THEOLOGIEPROFESSOREBN (S.4)

C) HINWEIS AUF DES SAARLANDES MARIENERSCHEINUNGSORT MARPINGEN (S. 8)

D) KONTEMPLATIONEN ZUM ADVENT (S. 14)

E) ZUR PRESSEMITTEILUNG VON SHARE INTERNATIONAL ÜBER WELTWEITE
SICHTUNGEN EINES NEUEN STERN. (S.19)

A)

zur beruhigung für etwaige Antisemiten: der simbolroman wurde verfasst von einem sog. 'Vollblutarier - besager roman schildert, wie der unsterbliche Johannes in seiner unüberwindbaren apostolizität durch die erdenlande, zuguterletzt sogar durch weltenlande zieht, um den missionsauftrag des gottmenschlichen Herrn Jesus Christus nachzukommen, nämlich das evangelium als Frohe Botschaft von Gott her allen landen nahezubringen, sei es direkt, sei es indirekt, z.b. auf eine art parapsychologie, die ins weltallweite ausschweifen könnte, wobei die parapsychochologie natürlich allein nicht genügt, vielmehr nur natürliche basis abgibt, auf der die übernatur vollendend aufbaut, wobei übrigens der titel "Königin des Weltalls", unter dem sich die Gottmenschenmutter in Norddeutschlands Heede vorstellte, eine ganz neue, entsprechend unerwartet vertiefte bedeutung gewinnt. wir wollen abwarten, ob darüber demnächst zu handeln sein wird. bleiben wir zunächst mit beiden füßen auf unserem erdenboden und dessen bevölkerungen, so liegt auf der hand, wie dieser simbolroman fortsetzung erfahren kann, direkt muss, weil ja pausenlose weiterentwicklung platzgreift, solche, wie wir sie z.b. zurzeit bei uns im ehemals christlichen Abendland erleben, welche möglichkeit aber für alle erdenvölker möglich, selbstredend auch wirklich, also wirklich zu erwarten steht. nun ist die lebensdauer des 85jährigen autors beschränkt, keineswegs die des 'helden' unserer erzählung, des Johannes, des apostels, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr.' aber es gibt ja so etwas wie organisch heranwachsende sukzession, nicht nur im apostolischen bereich, vielmehr in allen unseren lebensbereichen, nicht zuletzt der unserer kulturwelt. so könnte vorliegende schrift anstoss geben zu nachfolgerwerken - um Gottes willen nicht durch mein enkelchen! der soll nicht auch noch brotloser künstler werden, deren es ohnehin schon vielzuviele geben muss, obwohl schon einer vollauf genügte, mehr wäre

als genug. da wäre also die entwicklung heranwachsenden nachwuchses sorgfältig im blick zu behalten, im durchaus auch kritischen sinne. freilich, bereits kinder sind eigenwillig, von kindsbeinen an. unser einfluss und unsere verantwortung für sie kann also nur begrenzt sein. das meiste müssen wir also vertrauend der göttlichen vorsehung und deren prädestination überlassen. im übrigen wäre zu hoffen, eltern und grosseltern fänden nach ihrem erdentode im jenseits gelegenheit, auf ihre nachkommen einzuwirken, z.b. dahingehend, damit sie keinen unsinn machen und sich einfallen lassen, auch noch 'künstler' zu werden. sehen wir also zu, in den himmel kommen zu können und dort bei Giott einfluss gewinnen zu dürfen zum wohl unserer familien, nicht zuletzt der volksfamilie, nicht zuallerletzt der grossfamilie unseres kulturkreises usw.

Mehr zufällig entdeckte ich vor einigen Tagen in einem schrank diesen vor Jahrzehnten, 1961, konzipierten Simbolroman, den ich nie zu einem Verleger schickte, ebensowenig wie meinen Roman DES FORSCHERS SCHWEINEHUND, ebenfalls nicht meinen Faustroman, nachdem mir ein angesehener Verlag vor Jahrzehnten Absage erteilte. Mehrmaliges Bemühen bei einer Verlegersuche brachte ich nicht auf., begnügte mich damit, meine Abhandlungen maßgebenden Kirchenleuten zu schicken, die jedoch nicht reagierten. Ich war, bin eigentlich immer noch, von einer Passivität, die hoffentlich nicht ans schon Krankhafte grenzt. Wenn meine Simbolgestalten allesamt von ausserordentlicher Aktivität, ist das eine Art Überkompensation, die aber meinem literarischen Werk nicht unbedingt schadete. Irgendwie verlangte ich nicht nach einer Veröffentlichung, war öffentlichkeitsscheu, was eventuell ein Fehler war.. Selbstredend hatte ich - z.B. mit meinen Dranen oder mit religionsphilosophischen abhandlungen- schon vereinzelte Versuche gemacht, Anklang zu finden. Umsonst. Die Versuche wurden mit einigen nichtssagenden Phrasen abgetan, daher ich kaum noch Versuche startete, denen freilich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ohnehin kein Erfolg beschieden gewesen wäre. in letzter zeit sehe ich im fernsehen häufiger zeitgenossen und raumgenossinnen, die vorgestellt werden als publizisten und 'autoren' bzw. 'autorinen', was mich jedesmal bewegt, meiner frau zu sagen: es gibt also doch leute, die glück haben und tatsächlich einen verleger finden können. aber nicht jedem schlägt die stunde solchen glücks. -. Im übrigen wäre eine Drucklegung ernsthaft nur bei einem katholischen Verlag in Frage gekommen. Doch das war selbstredend bei hiesiger Wirtschaftswunderkirche apriori vergebliche Liebesmüh. jetzt jedoch bot sich Gelegenheit, durchs Internet doch noch einen Fuss in die Tür zu bekommen und sich sagen zu dürfen, nicht unbedingt ein lebenslang vergebens geschafft zu haben, indem ich einen Beitrag leistete, damit zuletzt die

Papiertonnen ihrer Bestimmung entgegengeführt werden können. Mir selber bereitet die jetzige Durchsicht meines Schrifttums Mühe, daher ich kaum darauf hätte hoffen können, nach meinem Tode würde sich jemand abmühen, das eine oder andere Werk aus aufgelaufenem Stapel herauszuklauben, dieses gar noch an den Mann oder die Frau zu bringen. .Aber zunächst einmal bin ich froh, vor sieben Jahren kraft hilfreicher Intensivstation dem Tod hab von der Schütte springen zu dürfen, nicht zuletzt deshalb freut mich das, weil sich inzwischen die Möglichkeit des Internets eröffnete. die mir erlaubt, mein Lebenswerk vielleicht doch vor der Papiertonne bewahren zu können. Komm ich heut nicht, komm ich morgen - aber wenn ich übermorgen immer noch nicht kommen kann, hätte ich wohl lieber gleich zu Hause bleiben sollen - es sei denn, der liebe Gott schaue, wie es Jesus Christus einmal betonte, ins stille Kämmerlein und nimmt dortige Arbeit so auf, wie er auf unser nach aussen hin unauffälliges Gebetsleben achtet.

zu wiederholen ist zwecks vertiefender variation des ausgeführten: selbstverständlich geht die Entwicklung unserer Weltgeschichte immerzu tüchtig voran - womit dann auch die Ausreisen und Abreisen unseres apostolischen Johannes entsprechendes Ausmaß gewinnen, was im Fall dieses Symbolromans heisst: daran zu arbeiten ist ein Lebenswerk - das zuguterletzt über's eigenpersönliche Leben hinaus wacker weiter geht, wie es dann wohl auch immer wieder Schriftsteller gibt die ein Werk wie's vorliegende auf ihre eigenpersönliche Weise fortführen, hoffentlich immer im notwendigen Gebetskontakt zum himmlisch gewordenen Apostelfürst Johannes, der in seiner persönlichen Unsterblichkeit nicht tot zu kriegen und denen, die sich in seiner Würdigung versuchen, gewiss hilfreich unter die Arme der Schreiberhände greifen wird. Auch kann der Gedanke gut tun. wie Dichter und Denker im Verlaufe der Geschichte eine Geschichte gestaltet haben, in deren Gemeinschaft sie ewig verharren dürfen. Wünschen wir uns möglichst noble Gemeinschaft - beten vor allem um Erfüllung solches Wunsches, der übrigens auch gilt der Bildung der jenseitigen Gemeinschaft unserer Politiker von Welt, unserer weltgestaltenden Staatsmänner und -frauen. wobei freilich dringend zu wünschen, es hätte sich nicht ein allzu grosses Kränzchen teuflisch gewesener Politiker bilden müssen, die in der Hölle als der Vollendung alles Teufelsstaatlichen ihr unsauberes Geschäft fortführen müssen, diesmal auch und vor allem sogar zu ihrem eigenen Schaden. Es steht zu befürchten, die Runde unheiliger und entsprechend heillos gewordener Politiker sei ungleich grösser als die von Politikern, die gleich der Jeanne d'Arc den Ehrennamen 'Heilige' verdienen. Gott sei Dank gibts aber selbst noch für unsere Politiker und deren

kulturellen Bahnbrechern so etwas wie einen jenseitigen Läuterungsort, der sie anschliessend befähigt, in Vollendung echten Gottesstaates himmlisch-paradiesisch schaffen und ihr Volk beglücken zu können. Beten wir also auch für diese Damen und Herren!. Nähere Auskunft darüber muss ich freilich schuldig bleiben; denn es wurde mir nicht entsprechender Einblick gewährt. Das wird sich für mich, der ich gerade 85jährig werde, wohl in Bälde ändern. Vielleicht dürfen wir dann hienieden noch lebenden Dichtern und Denkern und Politikern ein wenig Denkanstösse geben - unsere Theologen sollten sich auch belehren lassen. Jedenfalls werden die, die glücklich in himmlisch ewiger Seligkeit ankommen dürfen, paradiesisch genug sein, nicht mit einer Handbewegung zu sagen: ach, macht doch euren Dreck allein, ich will jetzt meine himmlische Ruhe haben! Wer so spräche, wäre im Fegefeuer noch nicht genügend geläutert und müsste nocheinmal von vorne anfangen.

B)

Zu verweisen ist auf voraufgegangene Internet-Eingaben über Begebnisse in Südkoreas Naju,, die ein einziges Hohes Lied der Eucharistie darstellen, wie zum Hinweis darauf, wie dieses Gipfelsakrament selber eine Gipfelscheinung zweitausendjähriger christlich-eucharistischer Mystik ist.. Überaus bemerkenswert ist es,, wie einige dieser Vorkommnisse sich in der Primatskapelle des Papstes selbst abspielten, also ebenfalls entsprechenden Primates sind. Das geschah wie zur unüberbietbaren Bestätigung der 12maligen, von 1988 bis 1998er Verwandlungen der Brotsgestalt in eucharistische Fleisch und Blut, die überaus dienlich sein können zur Bestätigung der Kafarnaum Offenbarung unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, vor der allerdings die Mehrheit damaliger Zuhörer die Ohren verschloss, um damit den Anfang nachfolgender Sukzession der Ungläubigen dargestellt zu haben. Die vom Evangelium tradierten Ereignisse finden ihre Fortsetzung, in nachfolgenden Wundern, die, mit dem Evangelium zu schreiben, der nachösterlichen Apostel Missionstätigkeit bekräftigte "durch Zeichen und Wunder." Auf dieser Linie liegt allerdings ebenfalls die geradezu unerbittliche Absage von Kirchenoberen, so als sollten diese den Grund für den reformatorischen Protest Martin Luthers bestätigen. So gesehen stand Luther als Reformator in der Nachfolge Jesu Christi, amtierte in profetischer Stellvertretung des Mensch gewordenen Gottes, was markant hervorzuheben ein Hauptanliegen ökumenischen Bemühens darstellen sollte. Wie die Evangelien nahelegen, war Jesus Christus schlicht und einfach 'evangelisch', entsprechend protestantisch, und zwar vor allem gegen die Kirchenoberen damaliger Ursprungszeit.. Wie hochangebracht dieser Protest beweist uns Naju. Da versteht sich doch der zuständige Ortsbischof zu Exkommunikationen derer, die Südkoreas Naju bejahen und tatkräftig zu unterstützen bereit sich zeigen. Diese Behörde freilich 'spottet ihrer selbst und weiss nicht wie, um es , mit Goethes Faus auszudrücken . Doch heilsgeschichtlich gesehen ist das so befremdlich nicht; denn das alles liegt - und zwar, wie Naju beweist - bis

heutigen Tags auf der Linie uralten, bereits fürs Alte Testament typischen Kontrastes des gottbegnadeten protestantischen Profetentums und klerikalen Beamtentums.

Freilich, direkt paradox mutet es schon an, wenn im Kampf zwischen Bejahern und Verneinern der Begebnisse von Naju dieser Kampf ausgetragen wird zwischen den katholischen Bischöfen selbst, die sich eigentlich selber untereinander exkommunizieren müssten, schliesslich noch der ablehnende Flügel den Papst selbst, der bejahend hinter Naju steht, einfach stehen muss, weil der Papst vorurteilsloser Augenzeuge gewesen ist, und zwar im Vatikan selber; er selbst und nicht wenige Kardinäle ebenfalls; die es nur bestätigen konnten, direkt mussten, wie glaubwürdig die Zeugnisse, denen zufolge sich 12 mal von 1988 bis 1998 die Brotsgestalt der Hl. Eucharistie auf der Seherin Julias Zunge in sichtbares Fleisch und Blut verwandelte, womit selbststredend das Zentralmysterium des Gipfelsakramentes Bestätigung findet. Der Adel der Objektivität verbietet so päpstliche Zuneigung, wie mangelnde Objektivität die schroffe, ans Prinzipielle grenzende Ablehnung befremdlich erscheinen lassen muss. - Dem nicht so unähnlich verhält es sich bei der Beurteilung der Marienerscheinungen Medjugores, die im zuständigen Ortsbischof gerade fanatisch entschlossene Abweisung erfahren, während sich obere Kircheninstanzen aufgeschlossen zeigen..

Was sich damit ebenfalls, und keinesfalls als letztes, abzeichnet? Ein Demokratisierungsprozess innerhalb der römisch-katholischen Kirche, der ein vorschnelles losgelassenes Damathema, also einen unangebrachten Absolutheitsanspruch ausschliesst, was beispielhaft stehen soll für jenen demokratischen Parlamentarismus der Kirche, der praktisch durch Luthers Reformationswerk eingeläutet wurde, ohne dessen Berücksichtigung das Ökumenegespräch erst garnicht anzufangen bräuchte - was keinesweg bedeutet, es solle der aus der Gottheit Christi, also aus der Menschwerung des Absoluten resultierende Absolutheitsanspruch prinzipiell in Frage gestellt oder auch nur abgteschwächt werden; er soll nur auf seinen vernünftigen Maßstab zurückgeführt werden. . Die Unfehlbarkeit wurde ja lt. Evangelium neben dem Petrus ebenfalls dem gesamten Apostelkollegium zugesprochen, was Petrus zeigt als Primus inter pares, der sich aber unbedingt so weit wie möglich demokratischer Mehrheit unterzordnen hat, so wie es z.B. der Völkerapostel Paulus von Petrus abverlangte. . Der unanfechtbaren, also dogmatischen Glaubenswahrheiten sind eigentlich relativ wenige, die jedoch mit gebotener Präzision zeigen, wie sich z.B. die christliche Offenbarung absolutgründlich unterscheidet vom Islam und im Kerngehalt ein Kompromiss unmöglich ist; worüber wir handelten. Aber möglichst demokratisch faire Abstimmung müsste schon platzgreifen, allein schon, um das ökumenische Anliegen der Tuchfühlung mit den evangelischen Protestanten zu unterstützen. Wie solches fruchtbare Gespräch zwischen den Konservativen und den Progressiven mit all seinen sich daraus ergebenden Kompromissen - z.B. in der Frauenordination und der Freiwilligkeit des Zölibates auch innerhalb der Klerus - sich heutzutage regelrecht gebieterisch aufdrängt, braucht hier nicht im einzelnen aufgeführt zu werden, allgemein bekannt wie es ist - was übrigens der Schreibende schon vor Jahrzehnten in

seiner Marienfriedtologie betonte, um damit freilich - damals! - nicht auf Anklang hatte hoffen zu dürfen, und er denn auch von den Hyperkonservativen farisäisch-schroffe Abweisung sich gefallen lassen musste, ebenso wie von der Liberalisten, die dem Grundanliegen christlicher Offenbarung nicht minder hochgefährlich sind..

Wenn nun etwas christlich-evangelischer Fundament bildet,, ist es das notwendige Bekenntnis zur Eucharistischen Heilszuwendung, zu der sich Martin Luther Gott sei Dank in der Auseinandersetzung mit dem bereits liberalistisch gewordenen Zwingli denn auch ausdrücklich genug bekannte, daher es ungemein begrüßenswert wäre, käme es zur Interkommunion, die ohne weiteres möglich, wenn das leidige Problem der apostolischen Nachfolge- und Priesterschaft geklärt würde, wozu wir uns unbedingt verstehen müssten.

Beachten wir: fanatisch einseitige Bischofsbehörde von Korea - wie in abgewandelter Form von Medjugore - verwahrt sich ebenso borniert gegen eucharistische Vorkommnisse ungeurer Wucht wie der Najus wie liberalistische Theologen davon apriori, geradezu dogmatisch, nichts wissen wollen, Dabei dürfen wir sicher sein: wenn diese Gegner einen wirklich überzeugenden Beleg finden könnten dafür, wie es sich da um ein infames Betrugsmanöver handelt, wir könnten sicher sein, diese Herrn und übrigens auch Damen würden sich solche scharfe Munition nicht entgehen lassen, würden mit Berufung darauf ungehemmt Feuer geben. Tatsächlich liesse sich mit einem solchen Aufweis etwas machen - aber es lässt sich halt nichts machen, da's halt nicht betrügerisch zugeht.

Fand unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus seinerzeit bereits seine Todfeinde in Priester und Theologieprofessoren, so verwahrt sich aufschlussreicherweise gerade in Naju die Gottmenschmutter in Stellvertretung ihres Sohnes eben gegen diese Herren, neuerdings auch Damen. Solche Vorwürfe müssten in letzter Instanz hinauslaufen - wie im Evangelium berichtet! - solche eucharistischen Wunder würden gewirkt mithilfe des Teufels. Doch da sollten Kritiker ungemein vorsichtig mit umgehen; denn lt. Christus gibt es die Sünde wider den Heiligen Geist, die in Ewigkeit nicht verziehen werden kann.

Freilich, Teufelei wird in Naju unseren offiziellen Vertretern des Christentums schon bescheinigt. Da bekommen wir doch als Aussagen der Gottmenschmutter als der Stellvertreterin Christi tatsächlich zu hören: "Unzähliger Hirten begehen Blasphemie..." Es wüte die "Selbstherrlichkeit des Teufels" - welcher Vorwurf geltendgemacht wurde bevor die abscheulichen Missbrauchsfälle der Kinderschändung als ein Gräuel an Heiliger Stätte der Weltöffentlichkeit bekannt werden mussten. In diesem Sinne, der leider kein Unsinn, heisst es weiter: "meine erbärmlichen zahllosen Hirten und Kinder laufen bereits dem Roten Drachen nach. Mit unglaublichen Hochmut stürzen sie sich in tiefste Finsternis. Sie sind nämlich auf dem Weg zu Hölle." Solche Christusähnlichkeit der Mutter Jesu ist eigentlich nicht mehr zu überbieten.

Damit kommen wir zu einem weiterer Thematik. Es heisst nämlich: Es drohe "Die Stunde des Strafgerichts wegen der explosiven Ausdehnung der Sünden der Welt. Beeilt euch; denn niemand

weiss, wann die Zeit und Stunde sein wird.... Es sind das Heilige Herz Jesu Christi und meines Unbefleckten Herzens mit lichterlohen Flammen zum tätigen Vulkan geworden. Gott will euch bereits bestrafen:" - Wie solche Worte auf der Linie der Strafgerichtsreden Jesu Christi liegen, braucht für den Bibelkundigen nicht betont zu werden.

Ausserordentlich aufschlussreich ist dieser - aus dem Internet zu entnehmender - Vorgang:

""Meine geliebte Tochter, obwohl im Stand der schweren Sünde wollte jener Priester kommunizieren. Meinem Herrn ist es aber nicht möglich, in diesem Prieser zu wohnen. Darum gebe ich jetzt durch den heiligen Erzengel Michael, aus deinen Händen dem apostolischen Nuntius und seinem Seelenführer die besagte heilige Hostie. Nun empfang sie!.... Dann streckte ich meine Hände aus, und gleichzeitig erhielt ich aus dem hellen Licht die heilige Hostie, ohne jedoch den Erzengel Michael zu sehen, fiel wegen des zu starken Lichtes auf den Boden und wurde bewusstlos. Als ich wieder zu mir kam, richtete ich mich allmählich auf und sah, wie der apostolische Nuntius, sein Sekretär Pater Spies, mein Mann und alle anderen Priester und Gläubigen um mich herum standen und mir zuschauten. Von der bereits in zwei Hälften gebrochenen Hostie lag eine Hälfte auf meiner linken Hand, die andere Hälfte zwischen Mittel- und Zeigefinger der anderen Hand.

Ich reichte die halbe Hostie von der rechten Hand dem apostolischen Nuntius, die andere Hälfte der Hostie Pater Spies. Von dieser heiligen Hostie kommunizierten alle Anwesende, genau 70 Menschen, darunter Priester und Gläubige. Die übrig gebliebenen Reste der heiligen Hostie nahm Pater Spies in einem kleinen Gefäß zu sich."

Da erfolgt einmal der Hinweis auf die Ermahnung des heiligen Paulus: "Wer unwürdig dieses Brot isst und aus diesem Kelch trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht", zieht sich also das Urteil der Verurteilung zu einem Strafgericht zu. Zum anderen sehen wir uns verwiesen auf den Evangeliumsbericht über die wunderbare Brotvermehrung, die der Eucharistieoffenbarung Jesu Christi voraufging, wie zu deren Beglaubwürdigung. Hier in Naju nun spielt sich diese Beglaubwürdigung aufs glaubwürdigste ab,, indem es die Hostie selber ist, die sich wunderbar vermehrt, wie das übrigens mehrfach auch schon andersorts der Fall gewesen sein soll. - wie überhaupt der Beglaubwürdigungen dienlich sind. All die Vorgänge, die sich in Naju abspielen, sind dazu angetan, den Bericht des Evangeliums über die wunderbare Brotverehrung zu beglaubwürdig. Die Wunder tragen und rufen einander, wobei es wiederum evangelisch zugeht, nämlich in Fortsetzung des Evangeliumsberichtes: "Gott bekräftigte die Predigt der Apostel durch die Zeichen und Wunder, die er geschehen liess." Was da abläuft ist ein Kreislauf der Heils, als Gegenteil

zum Teufelskreis, ist ein Engelkreis, in welchen uns Najus Begebnisse mit Hilfe des Engels, der sogar der Erzengel Michael ist,, hineinversetzen.. Zu wiederholen ist: diese Begebnisse Najus können anmuten wie ein einziges Hohelied auf die Eucharistie, erweisen sich als im Dienste des Gipfelsakramentes stehend, stellen als solche unter den Erscheinungen eine Gipfeerscheinung dar, auch wenn diese wenig bekannt und der Schreibende nur zufällig durch einen Mitgottesdienstler darauf aufmerksam gemacht wurde. Warum solch relativ geringer Aufmerksamkeitsgrad für weltbeegende Vorgänge wie in Südkoreas Naju zugelassen wird? Das Evangelium beantwortet diese Frage: Wunder gereichen zur schweren Verantwortung, wenn aus ihnen nicht die nötigen Folgerungen gezogen werden, worauf uns ebenfalls im evangelischen Ursinne Marienfrieds Botschaft aufmerksam macht. -

Das alles hat auch und nicht zuletzt mit jenem 'Strafgericht' zu tun, das uns die Geheime Offenbarung schildert. Fragt Theodizee zwecks Rechtfertigung Gottes angesichts der Leiden dieser Welt nach deren Sinn,, darf dieser Aspekt nicht unerwähnt bleiben. Das wiederum steht in Analogie zum Gleichnis Jesu über die Verwaltung anvertrauter Talente und damit verbundener Belohnung oder auch Bestrafung je nach Maßgabe anvertrauter Vermögenswerte. Es heisst ausdrücklich:'Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung', spätestens im Endgericht. Diese Aufforderung erfolgt übrigens auch und nicht zuletzt an verantwortliche Kirchenobere, die eine Erscheinung wie Koreas Naju zu beurteilen und entsprechend zu behandeln haben.

C)

Dem gar nicht so unähnlich verhält es sich mit des Saarlandes Marpingen - so als sollten sich beide Marienerscheinungen in ihrer Echtheit bestätigen und in ihren Aussagen bekräftigen. Mit warnendem Hinweis auf zerstörerische 'Abtreibungen' heisst es: "Ich weiss nicht, wie lange die Barmherzigkeit Gottes ... noch wartet, bevor das Strafgericht auf euch herabrieselt." Wie als neuerlicher Beitrag zur Theodizee heisst es: "Gott kann dieses Tun nicht anders als bestrafen, wenn ihr nicht aufhört, diese Sünde vor Gott zu tun." - Vielleicht verdient Beachtung die Ausdrucksweise: es könnte ein Strafgericht auf uns "herabrieseln.". Sollte es sich da um einen Hinweis auf eine bestimmte Art apokalyptischer Plage handeln können? Können gewiss. Fachleute könnten uns da vielleicht behilflich sein in dem Bemühen um Interpretation. Es bleibt schliesslich die Zukunft abzuwarten, von der allerdings dringend zu hoffen, sie würde uns die Aufklärung über Art und Weise eines 'herabrieselnden' Strafgerichts ersparen dürfen, schlicht und einfach, weil wir trotz bisheriger himmelschreiender Vergehen von einem Strafgericht dank

göttlichen Gnadenerlasses verschont bleiben dürfen. Die Warnungen der Marienerscheinungen Marpingens verweisen uns auf eine solche gnadenreiche Möglichkeit, deren Verwirklichung freilich nur bei Beachtung der Mahnungen und Warnungen Marpingens erhofft werden kann. Marienerscheinungen haben Sinn und Zweck, haben neben ihrem Sinngehalt auch ihren für uns praktischen Zweck. Bleiben aber Leiden uns nicht erspart, sind solche selbstredend schmerzlich und liessen bereits den Alten Job aufschreien, auch anklagend. Bestrafung tut halt immer weh - und schliesslich am wehesten dem, der sie verhängen muss. So heisst es in Marpingen: "Meine Kinder, ich komme, um euch zu bitten, mir zu helfen. Ihr könnt nicht verstehen, wie gross mein Schmerz ist, sehen zu müssen, wie der Teufel in Deutschland sein Spiel gewinnt, weil ihr Menschen auf ihn hört" Wenn Christus und seine Gottmenschenmutter überaus schmerzlich berührt werden, können wir uns nicht beschweren, müssen wir an solchem Leid Anteil gewinnen. Bleibt zu bedenken, wie eine Warnung Nachdruck erfährt, droht sie Schmerz an wie's in Marpingen der Fall: Vollends müssen wir aufschrecken, beschwört uns die Erscheinung: "Es ist wahr; mein Sohn hat mich geschickt als LETZTE MAHNUNG FÜR DEUTSCHLAND!" Bleibt sie unbeachtet, muss gelten: 'Wer nicht hören will, muss fühlen' und darf um Gottes Willen nicht Gott verantwortlich machen für das, was er Leidvolles zu ertragen bekommt .Es ist klar, wie da Schuldige aber auch relativ Unschuldige betroffen sind. So heisst es: ""Euch erwartet viel Leid, aber ihr werden es ertragen können", werden gestärkt, Miterlöser zu werden und die sogar ins Apokalyptische auswachsenden Leiden abzumildern. Doch, wohlgemerkt, noch ist Zeit zur Besinnung, jedoch allerhöchste Zeit. Wie wir entscheidend mitschuldig sind für das Leid, das uns betreffen kann, das erhellt aus dem Beschid: ""Meine Kinder, die Sündenflut, die von der Erde zum Himmel steigt, ist nicht mehr annehmbar. Es ist die grösste Beleidigung Gottes, die geschehen kann, dass ihr seine Barmherzigkeit nicht in Anspruch nehmt" - daher wir selbstredend auch nicht mit göttlicher Barmherzigkeit rechnen können... An anderer Stelle wird uns geradezu beschwörend nahegelegt, wie im Verzug tödliche Gefahr liegt, wie unverzüglich schnell und gründlich gehandelt werden muss: "Ich flehe euch an, ich bitte euch nicht, ich flehe euch an: Helft mir! Es ist an der Zeit. Ich habe Eile, ich habe keine Zeit mehr. Es ist so spät. Ihr müsst endlich alle aufwachen. Es gibt kein Zögern mehr, es gibt kein Aufschieben, kein Warten mehr. Ihr müsst endlich ernst machen in eurem eigenen Leben, und so mit mir gemeinsam Deutschland retten." - auch für die gläubigen Christenmenschen hat zu gelten: ""Ohne Leid kein Schritt nach vorn. Aber ich werde euch helfen, euer Leid zu tragen, habt also keine Angst. Ich liebe euch, meine Kinder." Das ist

alles gesagt wie für die Theodizee geschrieben. Klagen wir Gott an, geraten wir nur allzuleicht in die Flüche der zur Hölle verdamnten Engel und Menschen. In Augenblicken grösster Not wenden sich Christenmenschen hilfesuchend an die Mutter Christi, wir 'flehen' sie an - hier aber hören wir, wie sie, die Gnadenmutter, es ist, die uns anfleht. Eindringlicher kann uns der Ernst der Lage nicht vor Augen gestellt werden. Ob solcher Aufforderung müsste es wie ein Ruck durch die ganze Kirche gehen - müsste, tuts aber leider nicht. Das könnte uns überaus teuer zu stehen kommen.

Übrigens ist bemerkenswert die zitierte Aufforderung, wir sollten bestrebt sein, 'gemeinsam' mit der Mutter unseres gottmenschlichen Herrn "Deutschland zu retten", also in letzter Instanz gemeinsam mit dem Herrn Jesus Christus als des Herrn der Geschichte, der Kirchen- und Weltgeschichte. Das ist unschwer zu kombinieren mit der Einführung eines Immacula-Rosenkranzes in Marienfried, dessen Gesätze lauten: "Durch Deine Unbefleckte Empfängnis rette, schütze leite, heilige, REGIERE unser Vaterland". Mit Maria regiert in letzter Instanz Christus selber - votieren wir nicht für solche Regierung, wird uns unweigerlich der pseudomessianische Antichrist regieren, von dem noch die Rede bzw. die Schreibe zu sein hat. Indem wir solchen Immaculata-Rosenkranz beten, sind wir bereits bemüht, um besagte "gemeinsame" Regierungsanstrengung. - wobei uns die französische Nationalheilige Jeanne d'Arc vorbildlich sein kann. Hat diese doch auf Aufforderung St. Michales , und so auch gemeinsam mit dem Erzengel ihr Vaterland nach einem 100jährigen Krieg vor weiteren Plagen gerettet. Michael ist als Führer der Himmlischen Heerscharen auch rechte Hand Mariens, deren Regierungskunst wir uns erbitten sollen. Maria verehren wir nicht von ungefähr als 'Siegerin in allen Schlachten Gottes', welche Schlachten heutzutage ja auch wahrhaftig geschlagen werden müssen.

Es heisst: "Habt keine Angst, auch wenn es noch so ausweglos scheinen mag, Es ist alles im göttlichen Plan" - was uns erinnern muss an die uns erreichenden Handy-Telegramme, in denen seit Jahren bereits verwiesen wird auf des uns unbekanntes Absenders "Weltenplan", verbunden mit der Aufforderung, diese befördern zu helfen. Da steht Planung gegen Planung. Dazwischen stehen wir mit unserer Wahlfreiheit. Heisst es aber, der Teufel sei drauf und dran, sein Spiel zu gewinnen, muss das bedeuten, die Mehrheit votiere widergöttlich, bestehe sich damit zum Weltmonarchen den "Gott und König dieser Welt", bestätigen ihn als "Fürst dieser Welt", dessen Werke zu zerstören Christus ausdrücklich gekommen ist. Der Wahlausgang hat seine konsequenten Folgen. Teufel und Hölle sind untrennbar miteinander verbunden. Der Volksmund sagt dazu: "Wer vom Teufel frisst, stirbt daran." Da gilt ebenfalls das Weisheitswort: 'Das Volk hat die Regierung, die es

verdient' - für die es sich eben in freier und geheimer religiös-moralischer Wahl entschieden hat, was als erstes die Paradiesesmenschheit zu verspüren bekam, die sich im Erbsündental als Jammertal wiederfinden musste, als sie sich verführen liesss, den Satan als Reichskanzler zu ermächtigen. . Wie unsere eigene Wahl ausfällt? Nun, es heist in Marpingen ebenfalls: "Wenn alle Menschen an meine Macht glauben, wird Friede sein". Wenn aber irgendwo eine friedlose Welt, dann bei uns auf der Erde. Friedlos geht es auch in der Christenkirche zu, die sich auf weite Strecken hin aufs leichtsinnigste entschloss, die Marienverehrung für abgeschafft zu erklären. In Marienfrieds Botschaft steht aber zu lesen: "Ja, ich bin die grosse Gnadenmittlerin. Der Vater will, dass die Welt diese Stellung seiner Dienerin anerkennt. Ein schreckenvolles Wehe verkündet der Vater denen, die sich seinem Willen nicht unterwerfen wollen." Wehe hat zu tun mit Leid und Schmerz, gar noch apokalyptischen.

Werden wir einmal zum ersehnten Weltfrieden finden, von dem z.B. schon der Aufklärer I. Kant schwärmte? Christliche Offenbarung, die in Marpingen Erhärtung findet, betont: am Ende steht das wiedergewonnene Paradies, also entsprechender Weltfrieden, im Gottesstaat des Reichtums des Reiches Gottes. der alsdann aus echt christlicher Marienverehrung erwüchse. So will es göttlicher 'Weltenplan', dem der Teufel seine Planung entgegenstemmt, wie er dann auch konsequenterweise die Verehrung der Mutter Jesu und damit in letzter Instanz Jesu Christi selber ablehnt, stattdessen uns vorstellt jene 'Hure Babilon', auf die wir uns durch die Apokalypse verwiesen sehen. -

Da ist nun etwas, das dazu angetan sein könnte, uns Marpringens Marienerscheinung als echt ansehen zu lassen, Es erfolgt nämlich Hinweis auf jenes Tausendjährige Friedensreich, dessen Heraufzug uns die Geheime Offenbarung profezeit - auf das z.B. das Hitlerreich, das sich ausdrücklich vorstellte als das 'Tausendjährige Reich', eine Persiflage war, eben eine teuflische unter dem Oberkommendao des von Christus so titulierten 'Fürsten dieser Welt. 'In Marpingen ergreift auch Christus selber das Wort, z.B. mit Ausführungen wie: "Ich liebe euch so sehr, obwohl ihr mich nicht liebt... Es ist der Weg der Liebe, den ich für euch bestimmt habe. Ich beuge niemals den Willen eines Menschen... Es gibt eine Hölle, es gibt eine ewige Verdammnis, aber wir, der Vater und der Heilige Geist und ich, wir wollen euch nicht da sehen. Wir wollen euch alle bei uns im Himmel haben, in der ewigen Glückseligkeit. ... Lasst meine Worte heute nicht umsonst gewesen sein. Es ist mein Aufruf an Deutschland, es ist mein Aufruf für die ganze Welt."

Die Gottmenschenmutter bekräftigt: "Es wird keinen dritten Weltkrieg geben. Gott liebt seine Kinder zu sehr. Aber Er kommt nicht umhin, sein Strafgericht zu schicken, der

vorher Dinge geschehen lässt, die zur Heimholung der Seelen dienen. Aber er tut es aus Liebe. Ich werde jetzt nicht im einzelnen darauf eingehen, wie es geschieht.. Aber wenn man glaubt, vertraut und Gott liebt, braucht man sich nicht davor zu schützen. Es ist alles im göttlichen Plan...." und dann erfolgt der Hinweis auf ein paradiesisches Tausendjähriges Reich: ":Dann wird es keine Gottlosen mehr geben, alles wird im Einklang mit den 10 Geboten sein, und das Böse wird es auch eine Zeitlang nicht mehr geben..." In diesem Sinne spricht ebenfalls die Geheime Offenbarung von einem Tausendjährigen Friedensreich, freilich davon ebenfalls, wie dann zuallerletzt der Teufel nocheinmal losgelassen wird, aber, wie es nun auch in Marpingen heisst: nur "eine Zeitlang."

Es erfolgt sogar die Verheissung, die Gottmenschenmutter würde von Deutschland, von Marpingen aus, einen 'Triumfzug' ausgehen lassen. Sind das gehaltlose Versprechen oder gehaltvolle, vertrauenswürdige?: Ich entsinne mich: vor den Marienerscheinungen besuchte ich dieses Marpingen eingedenk des Versprechens Mariens, die im 19. Jahrhundert hier das erste Mal sich gezeigt hatte und abschiednehmend sagte: "Ich komme wieder in schwer bedrängter Zeit.". Ich fragte mich,notierte es auch ins Tagebuch: Ob dieses Versprechen der Wiederkehr sich erfüllen wird? Es dauert nicht lange, erfüllte es sich, ereigneten sich von Juni bis Oktober 1999 jene neun Erscheinungen, von denen ich fünf besuchen konnte. Am dritten Erscheinungstag, am 26. Mai, heisst es sogar ausdrücklich: "Ich habe euch versprochen, wiederzukommen in schwer bedrängter Zeit, und ich halte mein Versprechen. Ich bin jetzt wieder hier.". 1999 konnte noch nicht unbedingt von einer 'schwer bedrängten Zeit' gesprochen werden. Aber inzwischen sprach Bundeskanzlerin Merkel von einer zu bewältigenden Krise, die die schwerste der Nachkriegszeit. Weithin ist sie bereits da, kommt immer stärker auf uns zu, die "schwer bedrängte Zeit", die es mit Gottes Hilfe zu meistern gilt. Es handelte sich also seinerzeit - während des sog. Kulturkampfes' - nicht um ein haltloses Versprechen. Und siehe da, dem folgt nunmehr sogar ein weiteres, sozusagen ein drittes noch!: "In einer späteren Zeit, wenn mein unbeflecktes Herz triumphiert hat, dann werden mich viele wieder in Marpingen sehen. Dann werde ich auch wieder sprechen zu meinen Kindern. Das ist aber in einer späteren Zeit. In dieser späteren Zeit werden alle Herzen geöffnet sein, jeder wird mich hören können. Gott wird wieder ganz unter den Menschen sein. Euer Ziel ist diese Zeit, von der ich sprach und die kommen wird. Dieses Versprechen gebe ich euch" - womit offensichtlich das von der Geheime Offenbarung angekündigte Tausendjährige Friedensreich hat ausbrechen dürfen. Daraus erhellt nicht als letztes, wie Marpingen als

Mariengnadenort sich weiterhin behaupten, schliesslich sich in seinem gnadenreichen Ausfluss noch steigern darf. Als Maria unlängst zum zweiten Male in Marpingen erschien, hat sie ausdrücklich erklärt: "Ich halte mein Versprechen". und nun dürfen wir uns verwiesen sehen auf ein drittes Versprechen, dasebenso gewiss eingehalten wird. Marpingen hat Zukunft. Gott hat noch Grosses vor mit Marpingen. Zuguterletzt freilich dürften wir Heutige längst ins Jenseits gewechselt haben, um eventuell mitwirken zu dürfen an der weiteren Entwicklung dieses Gnadenortes. Aller guten Dinge sind bekanntlich drei. So wünschte sich die Gottmenschenmutter für Marpingen eine Dreifaltigkeitskirche, an deren Entstehen heutzutage wohl noch nicht zu denken ist. Aber kommt Zeit, kommt Rat und auch die Kirche -

NACHTRAG. Soll ich alles, was ich soeben über Marpingens Warnungen und Mahnungen geschrieben habe, annullieren? Nehme ich die heutige Zeitung in die Hand, könnte mir solche Reaktion nahegelegt werden, was dann schliesslich noch gleichbedeutend wäre damit, Marpingen getrost ad adä zu legen. Muss es doch scheinen, als lebten wir bei uns in Deutschland auf so etwas wie einer 'Insel der Seligen'. Während die Weltwirtschaft in allen Fugen kracht, scheinen wir beiunszulande eine Wiederholung des Wirtschaftswunders vergangener Zeiten erleben zu dürfen, so als seien wir ein einziges Rettungsboot, seien die Arche Noaj., nach der in Kristenzeiten gefahndet wird., daher wir dumm daran täten, auszuwandern. Trotz Krise gibt es bei uns weniger Arbeitslose, profitieren besonders junge Menschen vom Boom. Der deutsche Arbeitsmarkt erweist sich immun gegen Euro-Krise und Finanzmarkt--Trublenzen. Allerdings so ganz ungetrübt himmlisch ist der Konjunkturhimmel! gleichwohl nicht. . Wirtschaftsforscher warnen vor einer drohenden Rezession, die langsam, aber sicher, zuletzt gar noch schnell und sicher eintreten könnte. - Es hängt eben bei uns alles noch in der Schwebe. Das agekündigte Verderben könnte ausbleiben, aber nur, wenn wir eingedenk bleiben des weisen Wahrheitswortes: 'An Gottes Segen ist alles gelegen'. Doch dran fehlt es weit und breit an christlich-religiösem Verlangen. Wir bedenken zuwenig: mit Speck fangen wir Mäuse, der Teufel mit Wirtschaftswunder Menschen. 'Geniale' Strategie zeigt sich nicht zuletzt darin, den Gegner zu täuschen, um ihn aufs Glatteis locken und vernichten zu können. Bei meinem letzten Besuch Marpingens vor einigen Wochen sah ich einen Hinweis, der nahelegen könnte: Der Höllenhund tarnt sich vor Verblendeten als rettender Blindenhund

D)

Wie dargetan verwies uns eine bemerkenswerte Aussage der Marien-Botschaft Marpingens auf jenen Text der Geheimen Offenbarung, der von einem Tausendjährigen

Friedensreich handelt.

1000 Jahre soll es als Vorspiel zum jenseitigen Paradies selbst auf dieser unserer Erde paradiesisch, entsprechend friedlich zugehen dürfen, welche Zahlenangabe wohl symbolisch,, nicht unbedingt wörtlich zu nehmen ist.. Das erinnert mich an eine Aussage des Oberteufels Ascensius, über deren Triftigkeit ich nicht entscheiden, obwohl einordnen kann in einen Zusammenhang, der zu diesem Thema passt. Da wurde uns bedeutet: Nicht alle Weltallgegenden seien nach dem Paradiesessturz erbsündlich verkommen, ja, es gäbe noch Distrikte, deren Aussenwelt vom Glanze früheren Paradieses seien, was jedoch versehen wurde mit dem Zusatz: "Auch sie sind verderbt", also nicht immaculativ, sind gleich uns von entsprechender Wahlfreiheit, die darüber entscheidet, ob das auf Freiheit hin angelegte Geschöpf des letztgültigen Paradieses teilhaft werden kann. . Sehen wir recht, könnte das in einer gewissen Analogie stehen zu dem uns hier angehenden Tausendjährigen Friedensreich auf unserer Erde, die gemeinhin als 'Jammertal' zu beklagen ist, als nicht gerade eine Hölle, jedoch als ein Fegefeuer auf Erden. Das könnte, soll sich sogar lt. Geheimer Offenbarung für 1000 Jahre ändern, daher wir gleichen würden jener Paradiesesgegend, die noch anmuten kann wie paradiesisches Gefilde, in dem jedoch auch der Menschen Wahlfreiheit zur Entscheidung gerufen. - um schliesslich zuschlechterletzt dem ursprünglichen Paradieses auch in seinem Paradiesessturz gleichen zu können, wie die Geheime Offenbarung ja ausdrücklich erklärt, nach diesem Tausendjährigen Paradiesesreich würde der Satan mit seiner Hölle eine zeitlang erneut losgelassen, was bedeuten müsste: die ihm hörigen Menschen würden die Erde in eine Hölle auf Erden verwandeln. Alsdann würde der altirdische Selbsterlösungswahn wieder frisch-fröhlich Auferstehung feiern müssen. Wie es damit bestellt? In seiner Jugend hörte der Schreibende 1942 übers Radio Hitlers Neujahrsaufruf an die Soldaten verlesen, in dem es hiess: "Kämpft und sichert den Frieden für die nächsten 1000 Jahre!" Da wurde der Versuch proklamiert, das in Aussicht gestellte Tausendjährige Reich von Gottes Gnaden aus Gnaden eigener Menschenkraft zu ertrotzen. Das Ende dieses luziferischen Titanismus ist bekannt; ebenso wie das des Sowjetimperiums, dessen Kirchenvater Karl Marx sich mit seinen massianischen Hoffnungen begraben lassen, verabschieden musste.

Zunächst einmal gilt: mit einem Tausendjährigen Friedensreich dürfe unserer Menschheit ein Hoffnungsschimmer leuchten

Zurzeit ist bei uns zu lande wieder die Adventszeit angebrochen, wobei es wohltut, wenn in dieser finsternen Jahreszeit unsere Städte und Dörfer untergetaucht erscheinen im

festlichen Glanz, der Vorfreude aufs nahende Weihnachtsfest signalisieren soll. Weihnachten zählt vollauf zu Recht zu den Hochfestern der gläubigen Christenheit, ist ja gleichen Ranges wie das Osterfest. Wenn Gott Mensch wurde, sich als Sühneopfer hingab, ist es eigentlich selbstverständlich, es erweise sich am Ende Gott, die Gottheit Christi als Sieger über Tod und Leben - aber dass Gott Mensch wurde, das ist noch lange nicht selbstverständlich, im Gegenteil, das zählt zunächst einmal zu dem am wenigsten Selbstverständlichen, daher Juden wie Moslems bis heute nicht diesem Christenglauben Glauben schenken wollen, also aus der Sicht gläubiger Christen die 'Ungläubigen' sind, die es zu bekehren gilt, wie schwer das im Augenblick auch noch anmuten muss. Immerhin gibt es Ansatzpunkte, z.B. hierzulande, wenn die Moslems Wand an Wand mit Christenmenschen leben, in deren demokratisch regierter Welt nicht befürchten müssen, bei Konversion so umgebracht zu werden, wie es der Islam vorschreibt. Freilich, umgekehrt gilts auch, stärker noch, da wir von unserem Abendland ja von einem nur noch ehemals christlichen Abendland sprechen können. Die voraufgegangenen Unchristen in Kirche und Staat entpuppen sich in ihren Nachfolgern als jene Antichristen, die sie gleich anfangs waren, und das in der Kirche selbst, an deren Spitzen sogar, daher es ja zu Martin Luthers Reformationswerk kommen musste. Der Islam nun nimmt die Tragik dieser Welt quasi achselzuckend hin, indem er lediglich spricht von einer gottgewollten Fatalität, die hinzunehmen ist. Theodizee im christlichen Sinne ist ihm noch fremd. Das ist natürlich für einen religionsphilosophisch aufgeschlossenen Menschen auf Dauer nicht hinhembar, weil es halt unbefriedend ist, faustischem Streben nach Sinnerfüllung zuwider.

Dem nicht unähnlich verhält es sich mit der atheistischen Weltreligion Buddhismus. Dieser erstrebte Erlösung, entsprechenden paradiesischen Zustand, im völligen Erlöschen, vornab des menschlichen Ich-Selbst, dessen Substantialität bestritten wird, was freilich im Widerspruch steht zur eigenen Lehre von der Wiedergeburt des eigenen Ichs, was christlich gedeutet werden kann z.B. als Wiedergeburt nach dem Tode im jenseitigen Läuterungsort usw. . Der Buddhismus sieht paradiesische Erlösung also im Zustand vor dem --- Paradies! Er will in Überwindung unserer Unheilswelt zurück ins Nichts, also in jenen Zustand der Erschaffung des Menschen aus dem Nichts. Dementsprechend erachtet der Buddhist, es wäre angesichts der Leiden unserer Welt besser gewesen, es zu keiner Schöpfung kommen zu lassen, welche Lehre natürlich der christlichen Offenbarung diametral entgegengesetzt. Die Würde des Menschen liegt nicht zuletzt begründet in seiner Freiheitskapazität. Dieser Würde wurde der Schöpfer vollauf zupass, indem er eben die paradiesischen Ursprungsmenschen mit Freiheit ausstattete - womit er freilich in Kauf

nahm, es würde diese Freiheit, eben weil sie auf Freiheit der Wahl hin angelegt, missbraucht und entsprechend ins Elend stürzen. Das Christentum jedoch insistiert: der Mensch war frei genug, nicht versagen zu müssen, ebensowenig wie jene Engel, die ob des Versagens ihrer Freiheit Höllensturz in ewige Nichtigkeit erfahren mussten, wie bis zum Ende der Zeiten kein Mensch in die Hölle kommen muss, der sich nicht selber dahingehend entschied. Der Preis der Freiheit ist zuletzt der Himmel oder die Hölle, wobei eben vonseiten des Schöpfers um der Freiheit, also um der Engel- und Menschenwürde willen auch Höllenabsturz in Kauf genommen werden musste. Wir können keinen himmlischen Engel oder Menschen sagen, es wäre besser gewesen, wenn es dich nicht gäbe, damit kein Geschöpf der Hölle verfallen muss. Das wäre eine Ungerechtigkeit an die Geschöpfe, die sich ihrer Engel- und Menschenwürde würdig erwiesen, indem sie sich in ihrer Freiheit bewährten.

Feiern gläubige Christen also zurzeit in Vorbereitung auf das Hochfest Weihnachten vierwöchige 'Advent', können sie das nur, weil sie eben 'gläubig' sind, der Menschwerdung Gottes als des schöpferischsten Schöpfungswunders des Welten- und Überweltenschöpfers glauben. So gesehen haben die jüdischen Landsleute unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus ebenfalls ihren 'Advent'; glauben sie mehrheitlich nicht, es sei mit Jesus Christus der wahre Erlöser bereits gekommen, vielmehr: sei er noch zu erwarten. Hie wie da, christlicher- wie jüdischerseits ist also Erwartungshaltung wesentlich., so sehr sich auch die Geistseelen der Kontrahenten voneinander unterscheiden und entsprechend scheiden. .

'Advent' schreibt sich her vom lateinischen 'advenire': Wir erwarten den wahren Erlöser, wobei für Christenmenschen die vierwöchige Adventszeit beispielhaft steht für die Erwartung der voraufgegangenen, der vorchristlichen Heidenwelt, nicht zuletzt, vor allem sogar, der alttestamentarischen Heilserwartung der Profeten. Das Lukasevangelium berichtet im 21. Abschnitt, wie der Engel den Hirten auf dem Felde bedeutete: "Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren, Er ist der Messias, der Herr" - womit Antwort gegeben auf eine jahrtausendelange Nachfrage nach eben einem solchen Retter - als welcher sich z.B. der Absender uns erreichender Nascensius-Nazarenus-SMS's seit etwelchen Jahren vorzustellen beliebt. Dem Evangelium zufolge konnte aber Christus nicht genug warnen vor falschen messianischen Rettern, die massenhaft auftreten würden - ja auch auftraten, wie bereits bisherige Weltgeschichte bewies, die zukünftige mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ebenfalls aufzuweisen hat, mit steigender

Tendenz sogar, daher der letzte der Antichristen christlich gesehen der falscheste der falschen Messiasse sein wird. Darüber handelten wir des öfteren, darüber auch, wie sich bis zum Ende der Zeiten und deren Räume, bis zum Ende der Weltraumzeitlichkeit die Anfrage Johannes des Täufers aus seiner Kerkerhaft wiederholen, sogar in ihrer Intensität steigern wird: "Bist Du es, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?", welche Nachfrage Jesus Christus mit einem klaren 'Ja, ich bin es' bestätigte, dann nach einigen Jahren noch vor dem Hohen Rat der Führer seines Volkes wiederholte, davon keinen Millimeter abwich, obwohl er wusste, wie ihm das die Todesstrafe eintrug. Christenmenschen erleden bis heute den Märtyrertod, weil sie sich gläubig diesem messianischen Selbstbekenntnis des Gottmenschen anschliessen, indem sie für ihren Glauben notfalls in den Tod gehen. -

Vor hier aus erhellt natürlich und übernatürlich die Bedeutung der Gottmenschenmutter Maria, der bedeutet wurde, sie sei voll der Gnade, gewürdigt eben, den Gottmenschen zu empfangen und zu gebären, der entsprechend dem Einen Einzigen Gott in drei Persönlichkeiten ein-malig sein muss, wie dann einmalig auch das ebenbildlichste ebenbild dieses göttlichen Urbildes, ein-malig sein muss Mariens Sonderstellung. . Der Engel bedeutete Maria: "Der Herr ist mir Dir" - was sich in ihrem unvergleich einzigartige Falle herausstellte als: der Herr ist mit ihr im allerinnigsten Einheitsverhältnis von Mutter und Kind. Ihr Kind war ja der mit ihr seiende 'Herr' selbst. Die Gottmenschenmutter wurde darüber zum Urbild dafür, wie der Herr-Gott auf ihr ebenbildliche Weise mit uns Menschen vereint sein kann, in welchem Sinne Christus betonte: das Reich Gottes ist bereits mitten unter euch, ist in euch. Christenmenschen können die Gottmenschenmutter bitte, ihnen fürbitterein zu sein für möglichst treffliche Weise des Gott-mit- und in uns seins Maria ist dementsprechend unvergleichlich einmalige Gnadenvermittlerin, Vermittlerin des gnädigen Gottessohnes selbst, um entsprechend miterlösend zu sein. Im Kirchengebet zur heiligen Messe sagt der Zelebrant seinen Gläubigen: "Der Herr sei mit euch!", was in unserem Zusammenhang bedeutet: er möge mit uns eins und einig sein bis zu jener Einheit, die Paulus ausrufen liess: Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir! Halten wir es mit Maria, wenden wir uns an sie, halten wir es eo ipso mit dem Herrn, so wie dieser mit der Mutter ist, die sozusagen das Urbild abgibt zur Einheit der Christenmenschen im einzelnen und der Kirche als insgesamt mit dem Herrn unserem Gott Daraus ergibt sich zwanglos Mariens einmalige Fürbittekraft bei ihrem Kind als dem Herrn der Welt und Überwelt. Wir werden entsprechend messianisch, eins ja mit - wie es gelegentlich der Engelbotschaft an Maria heisst - eins und einig mit eben diesem Herrn. Der christlich-marianische Mensch

darf Mitmessias, entsprechender Miterlöser werden. Wir dürfen mit St. Paulus ausrufen: wenn Gott mit uns ist, wer kann dann wider uns bestehen?! Wie das Kirchengebet betont: unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat, also kraft seiner All-macht das All der Welt wie das der Überwelt der Engel. erschaffen hat und für alle Ewigkeit in seiner relativ eigenständigen Eigenexistenz erhält.

Wir glauben als Christenmenschen an die göttlich-unvergleichliche Messianität des Mensch gewordenen Gottessohnes - glauben an dessen Einkehr in unsere Welt wie dann auch folgerichtig an seine Wiederkehr, und zwar baldige' schon. Die vorchristliche adventistische Menschheit hoffte auf das Kommen des Erlösers - so wie der Neuheide Nietzsche ausrief: "Einmal muss er uns doch kommen, der erlösende Mensch, der Besieger Gottes und des Nichts, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöst" - wie er sich mit diesem Glaubensbekenntnis wohl auch für einen Anhänger unseres Nascensius Nazarenus hätte entschliessen können. Nietzsches Ausruf steht typisch für unausrottbare Messiaserwartung der leidgeprüften, der erlösungsbedürftigen Menschheit. Auf der Weltenuhr gemessen existiert die Menschheit erst 23 Sekunden, so gesehen der heiss ersehnte Messias 'bald' schon nach Erschaffung der Erbsündenwelt gekommen war - wie es nun gilt zu vertrauen auf dessen baldige Wiederkehr, zu welchem Glauben uns z.B. jener Engel ermuntert, der nach Jesu Christi Himmelfahrt den himmelwärts schauenden Aposteln bedeutete: Ihr werden ihn wiederkommen sehen, also seine Wiederkehr erfahren so, wie ihr ihn habt auffahren sehen zum Himmel - womit natürlich auch auf apostolische Sukzession verwiesen wurde; denn so wirklich bald der Weltallerlöser wiederkommen wird, so wirklich bedarf es doch nachfolgender Apostel und Gläubiger, die bis dahin auszuharren haben, wobei uns beschränkten Menschen eine kurze Zeitspanne schon zur halben Ewigkeit gereichen kann, wenngleich jedes Menschenleben beweist, wie 'bald' der Tod eintritt, wie kurz die Lebenszeit eines Menschen., an dessen Lebensende uns im Jenseits der Herr bereits wiederkehrender Herr wird, indem er uns entgegenkommt, uns so erwartet, wie wir ihn oftmals nicht erwartet haben, was wir nunmehr zu bereuen haben So gesehen steht der Adventsmonat beispielhaft für eines Menschen Leben, das ein einziger Advent, eine Wartezeit aufs Jenseits. Feiere ich meinen 20. Geburtstag, kann ich normalerweise sagen: Wir wollen mal sehen, wies zugeht, wenn ich nochmal so alt wurde bei unserem 40. Geburtstag sagen wir es schon vorsichtiger - bei meinem 85. dieser Tage sage ich es überhaupt nicht mehr, gegenwärtig, wie ich meiner Abberufung eingedenk sein muss, um dabei typisch zu stehen für ein Menschenleben als ein Leben der Abwartezeit. Neugierig sind wir allemal auf unsere Zukunft, am neugierigsten sollten wir

sein bei der Frage: wie mag es bestellt sein mit der zukünftigen Ewigkeit?! Lässt Shakespeare seinen Hamlet mit Ausblick aufs Jenseits sagen: 'Sein oder Nichtsein, das ist die Frage', ist noch mehr zu sagen: Himmlischsein oder höllischsein, das ist die Frage aller Fragen, daran hängt's!

Damit zeigt sich, wie unser Advent als Abwartezeit wesentlich auch zu tun hat mit einer der drei christlichen Haupttugenden: der Hoffnung - oder denn der ungläubigen Hoffnungslosigkeit, die schliesslich noch mit Buddha an Ich-Auflösung 'glaubt' als Zustand höchster und schönster Erlösung, was ausmünden muss in den Ausruf des Euripides: Besser ist es, nicht geboren zu sein, und wenn geboren, dann möglichst schnell wieder zu verschwinden - der moderne Mensch sagt: besser ist es, garnicht erst gezeugt zu sein, und wenn schon gezeugt, dann noch frühzeitig genug 'abgetrieben' zu werden. Unsere Dichter und Denker unterschieden sich nicht zuletzt durch ihre Haupttendenz, die es entweder mit Pessimismus oder mit Optimismus hält. Beides ist in unserer Erbesündenwelt angebracht - aber die eigentliche Unterscheidung der Seelen der Geister tut sich auf, geht es um die Entscheidung eines Für oder wider eines Radikalpessimismus, der Christenmenschen nicht möglich sein kann, da ein solcher Radikalpessimismus ja nur möglich, glaube ich nicht an ein ewiges Leben, an meine persönliche Unsterblichkeit und an die Möglichkeit ausgleichender Gerechtigkeit nach dem Tode. Hier liegt eine Partialwahrheit der ansonsten doch reichlich unverständlichen thomistischen These, das Böse und Minderwertige sei nur ein Nichts, was ja hiesse, auch der Hölle die Realexistenz abzusprechen, was Christi Lehre zuwider. Das Böse ist vom Charakter der Nichts-nutzigkeit und Minderwertigkeit, entspricht nicht der wirklichsten Wirklichkeit Gottes als des absoluten Gutes, nichtig, wie es ist. -

Hier ist eben Glaubensprüfung, über deren Entscheid wir geprüft werden: Der Ungläubige kann sagen, Glaube ans persönliche Weiterleben ist Illusion - während der Gläubige sagen muss: Gibt es keine ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode, kommen politische Schwerstverbrecher wie Hitler und Stalin an der Verantwortung vorbei, indem sie sich vergiften, was wahrhaftig eine fatale Illusion ist. Die Gründe für ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode sind nicht wissenschaftlich streng beweisbar, aber wissenschaftliche Thesen sind ja auch nur bedingt tragfähig, wobei es auf das Maß an Glaubwürdigkeit ankommt. Goethe sagte zu Recht, die Weltgeschichte sei die Bühne des Kampfes zwischen Glauben und Unglauben, wir können bis zu einem gewissen Grade auch sagen: zwischen Optimismus und Radikalpessimismus, zwischen Hoffnung und Verzweiflung.

An dieser Sinnfrage hängt dann auch unsere Entscheidung fürs Gute oder fürs Böse. Wer das Gute für sinnvoll erachtet, kann es nicht mit dem Nihilismus halten, der gewissenlos das Böse verbricht, um damit an kein Weiterleben nach dem Tode und damit platzgreifender Rechenschaftsablegung zu glauben. Sinnvoller, entsprechend vernünftiger ist gewiss die Entscheidung fürs Gute, in letzter Instanz fürs grösste, fürs göttliche Gut. Biologisch gesehen ist unser Leben eine Bewegung auf den Tod, aber eine recht sinnige Bewegung, wenn sie ein Abwarten, ein 'Advent' ist dessen, was wir erwarten. Warten wir auf einen jenseitigen Rechtspruch, dann auf Gott - und dann ist es vernünftig sinnvoll auch, erwarten wir Ankunft und damit konsequenterweise verbundene Wiederkunft des Welt- und Menschheitserlösers. Diese unsere Erbsündenwelt ischeint unerlöst, kann zur Verzweiflung bringen. Christenmenschen halten es aber mit dem gläubigen Vertrauen

E)

Ich wollte diese Reflexionen mit ihren Kontemplationen für abgeschlossen halten, als mir der Einfall kam, mich noch im Internet zum Phänomen von Marienerscheinungen kundig zu machen - und siehe da, ich stiess auf einen Bericht, der sich als für unsere Auswertung ergiebig herausstellen könnte. . Unter "Share International" finden wir uns verwiesen auf einen Stern, der seit Weihnachten 2008 weltweit an vielen Orten gesichtet wurde und immer noch wird. Der Bericht wird dokumentiert durch entsprechende Aufnahmen, deren eine sogar durch ein Space Shuttle im Weltraum gemacht wurde. -

Der Hinweis auf Entstehungszeit 'Weihnachten' liess natürlich spontan an das gerade wieder einmal adventtlich vorbereitete christliche Weihnachtsfest denken, daher eine christlich orientierte Deutung nicht abwegig sein könnte. In naher Zukunft, in angeblich 'sehr naher', soll der Himmelsstern bei Nacht und selbst bei Tag an jedem Erdweltort zu sehen sein - daher unsereins wohl auch Gelegenheit finden könnte, einen solchen Stern bzw. Star einzusehen. Als erste Frage drängt sich auf: Handelt es sich da um einen Hinweis auf den evangelischen Bericht über die drei Weisen aus dem Morgenland, die des neugeborenen Christkinds Stern gesehen hatten und sich aufmachten, diesem als Wegweiser zu folgen.? Schon vor Jahrzehnten hat der Schreibende gemutmaß, dieser Stern der hl. drei Könige - deren Gebei in unserer Nähe, im Kölner Dom bestattet sind - sei mystischen Charakters, selbst wenn er gewisse natürliche Grundlagen hätte, was bei solchen Erscheinungen ja die Regel ausmacht. Wir erfahren aus Mathäus 2, : "Und siehe, der Stern, den sie am Anfang gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er ankam und stehen blieb über dem Ort, wo das Kind war. Als sie den Stern wiedersahen, wurden sie überaus erfreut. Sie gingen in das Haus, sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen

nieder und huldigten ihm" - durch welchen Bericht der Übergang von natürlicher Gegebenheit zu übernatürlich-mystischer deutlich wird, ebenfalls wie der Bericht über eine Traumvision, in der ihnen bedeutet wurde, nicht zu König Herodes zurückzukehren...."

Freilich, Christusähnlichkeit sagt noch lange nicht, es handle sich bei dem heutzutage gesicherten Stern um einen Stern in der Nachfolge Jesu Christi - etwa dem der Gegnerschaft? Immerhin steckt in dem Worte 'Anti-Christ' Bezugnahme auf Christus, anerkennende oder ablehnende, jenachdem. Sollte in der angegebenen Entstehungszeit des Weihnachtsfestes eine indirekte Konfrontation liegen?

Zunächst tappte ich mit einer potentiell stichhaltigen Deutung im Dunklen - bis mir ein Licht hätte aufgehen können als ich dem Bericht weiterhin entnahm, dieser mystische oder mysteriöse - jenachdem - Stern kündige an das Erscheinen von einem Herrn Mayträa, bei dem es sich handle um einen "Weltlehrer", der sich sogar bereits bei einem grossen amerikanischen Fernsehsender einem ersten Interview stellte. Dieses soll Vorspiel gewesen sein für den Tag, an dem durch diesen Star eine Deklaration an die Weltöffentlichkeit erginge. Eine 'Deklaration' wessen? Spätestens jetzt muss ich aufstutzen, als ich zu lesen bekomme, es handle sich um einem 'Weltlehrer'. Kunststück, jetzt nicht erinnert zu werden an unseren Handy-Telegramm Schreiber, der wiederholt bereits hinverwies auf seinen 'Weltenplan', für den er sich Mitarbeit erhofft, der denn auch die Weltöffentlichkeit aufstutzen liesse, da höchst Heilsames an Weltordnung zum Vortrag und danach auch zur Realisierung käme.

Im Bericht des Evangeliums heisst es, die drei Weisen aus dem Morgenlande - die vor allem in Russland höchste Verehrung geniessen, wo deren Festtag gleich sein soll unserem hochfestlichen Weihnachten - Da kann tiefere Bedeutung aufleuchten: wenn einer mit der Sternenwelt zu tun hat, dann die Russen, denen in der Geschichte der Menschheit die erste Weltraumexpedition glückte, wie da weiterhin Zusammenhang sein dürfte mit jenem Apostel Johannes, der in Russland jenen Ranges ist wie bei den Katholiken der Petrus, bei den Protestanten der Paulus. usw. Der Evangelist Johannes nun wird uns seit alters vorgestellt unter dem Zeichen des Adlers, des Himmels-Stürmes, der in die Sonne blicken kann, ohne zu erblinden, Unsere drei Weisen aus dem Morgenland waren Stern-kundige! In der Sternenwelt besonders zu Hause.

Diese Drei, wenn's beliebt diese 'Triniäts'gemeinschaft, hätte sich vorgestellt mit den Worten: "Wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen Ihn

anzubeten" - was natürlich beim Auftauchen eines neuerlichen Sternes schliesslich nicht unähnlicher Art die Frage aufwirft: handelt es sich da - zumal bei dieser Verbindung mit Mastischen - um Götzenkult oder um jene echte Gottesverehrung, die selbstredend nur Gott allein zustehen darf? Ist auf diese Nachfrage Beantwortung möglich? Könnte schon sein; denn es heisst, besagter Star würde "Erkenntnis der Einheit der Menschen, ihrer gegenseitigen Abhängigkeit und ihrer ERWACHENDEN GÖTTLICHKEIT vermitteln. Das muss unsereins auf der Stelle skeptisch werden lassen. Betonten wir doch, die Klassik unseres Denkens, die eigens so genannte 'Philosophie des Deutschen Idealismus', sei pantheistisch, entsprechend blasphemisch angelegt - um dann in der Popularitätsphilosophie des Antichristen Adolf Hitlers ihre praktische Realisierung gefunden zu haben, an der sich dann das Christuswort bestätigen musste: "An ihren Früchten werden ihr sie erkennen", nicht zuletzt die erhabenen Denker an den Früchtchen, die unsere Politiker sind. Wir sahen: dieser pseudomessianische Adolf Hitler stellte durchaus zu Recht fest, er sei derjenige, der gemeinsam mit Luther in Deutschland die grösste Popularität genoss.. Auf dieser Linie könnte es liegen, wenn diesem uns hier beschäftigendem sternähnlichen Gebilde eine ungewöhnliche Leuchtkraft eigne - was analog sein könnte für des solcherart Angekündigten Ausstrahlungskraft, die ja bekanntlich Hitler von nicht wenigen Zeitgenossen und nicht zuletzt Raumgenossinnen nachgesagt wurde. Es heisst: als gegen Kriegsende hartgesottene Militärs zu Hitler gekommen wären mit dem festen Vorsatz, diesen von der Aussichtslosigkeit eines weiteren Kriegsverlaufes zu überzeugen, seien diese wie umgewandelt zurückgekehrt und hätten durch dessen Karisma ihren Glauben an den 'Endsieg' wiedergefunden.

Als ich besagten Internet-Bericht studierte über diesen bislang unbekanntem Stern ungewöhnlicher Ausstrahlungskraft las, galt mein erster Gedanke dem weltberühmten Ort des Sonnen-Wunders der Fatimaer Marienerscheinung von 1917, die das Ende des I. Weltkrieges verhies, aber in einem drohte: "Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein. Wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", der uns leider nicht erspart bleiben konnte. Es hiess in dieser Vorankündigung: "Wenn ihr dann eines Nachts ein unbekanntes Licht seht, wisst ihr, dass die Strafe der Welt für ihre vielen Verbrechen ansteht: Kriege und Verfolgung des Heiligen Vaters" - über die übrigens auch das inzwischen Dritte Geheimnis berichtet, und zwar als ein Faktum tödlicher Auswirkung, zu dem der Anschlag auf den seligen Papst Johannes Paul II., der nur mit knapper Not möderischer Kugel entging, ein Auftakt gewesen sein könnte. - Als ich erstmals von diesem Auftreten eines 'unbekannten Lichtes' als Ankündigung göttlichen Strafgerichts

hörte, sagte ich mir einschränkend-zurückhaltend: wurde dieses Licht gesehen? Meines Wissens nicht. Der Hinweis auf ein Nordlicht konnte nicht befriedigen, da es sich dabei um ein normal-natürliches Fänomen handelt. Nun sind menschlich-beschränkte Zeitrechnung und jenseitige Ewigkeitsschau schon voneinander verschieden, wie wir das wiederholt bei dem Versuch unserer Analyse christenmenschlicher Naherwartung betonten. Sollte das in unserem Zusammenhang bedeuten: Hier, etwelche Jahrzehnte später, haben wir es, besagtes Unbekanntes Licht als Menetekel an der Wand, als Hinweis auf neuerliches Strafgericht, wie es sich bei derzeitiger Weltwirtschaftskrise abzeichnen könnte?!. Ich selber habe dieses mystische oder auch mysteriöse Sternenlicht nicht gesehen, wenigstens noch nicht, wenn überhaupt jemals. Doch das sagt ja weiter nichts gegen Substantialität des Berichtes und daran angeknüpftenr Vermutungen, die durch gelungene Aufnahmen - die im Internet nachzusehen - Beglaubwürdigung erfahren können. .

Woran noch spontan zu denken? An das Fänomen der UFOS, dem wir seit Jahrzehnten Beachtung schenken und uns fragten, ob da in nicht in wenigen, vielleicht den meisten Fällen, dämonischer Spuk im Gange sein könnte?

Als wir diese Möglichkeit ventilierten, verwiesen wir auf die Warnung des Völkerapostels: "Unser Kampf gilt nicht Mächten von Fleisch und Blut, sondern den Dämonen, die die Atmosphäre besessen halten", was verbunden mit dem Appell: "Zieht an die Waffenrüstung des Glaubens!"

Von 'Kampf' ist die Rede? Genau das! Damit könnten wir uns ebenfalls verwiesen sehen auf die Marienbotschaft Marienfrieds, der wir eingehenderre Analysen widmeten. In unserer Marienfriedtrilogieist in diesem Zusammenhang zu verweisen auch auf das Kapitel: DAS BILD, im II. Teil. (folgt noch als Internetveröffentlichung). Dort betonten wir: im Endkampf, wie ihn die Geheime Offenbarung vorhergesagt, steht Bild gegen Bild, göttliches nämlich und teuflisches. Über die unheimliche Auswirkung dämonischer Bildmacht kann uns aus der Rückschau die Goebbels-Propaganda des Hitlerstaates einen Eindruck vermitteln. Heutzutage ist an solchem jeweils zeit- und raumgemäßen bildersprühenden Propagandabetrieb wiederum kein Mangel. Ein nicht endender Bilderreigen tanzt vor den Augen unserer Sinnen und der Anschauungskraft unserer übertierischen Seele vorüber, unterstützt durch entsprechend geistige, also intellektuelle Deutungen .In Marienfrieds Botschaft aus dem Jahre 1946 heisst es ausdrücklich, entsprechend warnend: "Eine Zeit wird kommen, in der der Teufel soviel Macht bekommt, dass selbst die Besten sich täuschen lassen, alle, die nicht fest in mir gegründet sind." -

Vorspiele zu solchem dämonischen Blendwerk liefert uns zurzeit eine liberalistische Theologie, deren flache, rationalistische Lehre sich zwar tiefsinnig mythisch gibt, christliche Offenbarungsgehalte im Prinzip mit alten Mythen auf eine Stufe stellt und entsprechend abtut. Dabei geht die Bewegung von oben nach unten, von den Lehrstühlen hinab bis in Dorfkirchen usw. Wie dieses Blendwerk wirkt, wie verhängnisvoll, beweisen die zahlreichen Kirchenaustritte, die aus solcher Verflachung und Nivellierung christlicher Offenbarung die naheliegenden Konsequenzen ziehen. . Papst Benedikt XVI. betonte bei seinem Deutschlandbesuch nicht zu Unrecht: die grösste antichristliche Bedrohung erwächst uns aus dem Innern der Kirche selbst, zweitrangig nur von aussen her. Blaserte Aufklärung lässt die Christenschar unserer Konfessionen mehr und mehr zu einer bloßen 'Restschar' zusammenschrumpfen, was beinahe zur Verzweiflung bringen könnte, vertrauten wir nicht auf Christi Verheissung, es würde diese Restschar der Endsieg zufallen, wie es in Marienfrieds Botschaft heisst: "Ich kann mich heute noch nicht der Grossen Welt offenbaren, Ich muss mich mit meinen Kindern zurückziehen. Aber aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Kraft, die restliche Schar zum Siege für Christus zu führen", dann, wann "die Zahl der Opfer voll."

Es steht in diesem Endkampf eschatologischen Ausmaßes also Bild gegen Bild, Zeichen gegen Zeichen. Ebenfalls in Marienfrieds - vermutlich mehr und mehr aktuell werdenden Aussagen - wird betont: "Der Stern wird mein Zeichen verfolgen. Mein Zeichen aber wird den Stern besiegen." Darüber handelten wir ausgiebiger im 1. Kapitel des Zweiten Teiles unserer Marienfried-Trilogie: "DIE BOTSCHAFT VON MARIENFRIED - EIN FINGERZEIG." Mit der Grossen Gnadenvermittlerin "Zeichen", das gegen allen äusseren Anschein am Ende siegreich sein wird, ist gemeint einmal die Christenkirche, zum anderen entsprechend dem unzerreissbaren Polariszusammenhang von generell und konkret, so auch von Gemeinschaft und Individuum, Einzelpersönlichkeiten, wer auch immer diese seien.

In unserem Zusammenhang dürfte nun besondere Beachtung verdienen die Marienfrieder Aussage: "Der STERN wird mein Zeichen verfolgen, mein Zeichen aber wird den Stern besiegen.". Könnte sich nach bisherigen Erörterungen der Eindruck aufdrängen, der mysteriöse Stern kündige sich als solch ein Zeichen an, eventuell als antichristliches, teuflermesslerisches Gegenzeichen? Unmöglich wäre es nicht. - Woraus sofort als weitere Folgerungen sich ergeben könnten.. Als wir hörten von dem heute bereits vielbeachteten sternförmigen Gebilde kam mir ebenfalls spontan die Erinnerung an die eventuell echte Marienerscheinung von Spaniens Garabandal, die vorhersagt ein

wunderbares Ereignis, dessen Zeuge alle Welt werde, , würde voraufgehen eine weltweite Warnung, deren Wucht den Blick der Menschen in die Tiefe lenke, entsprechend zur Besinnung rufe. (Befremdlich kann es wirken, wenn im - später nachfolgenden - Medjugorje gleiches für diesen Ort vorhergesagt wird, bis in die Einzelheit, die Warnung würde 8 Tage vorher bekannt gemacht. Des Rätsels Lösung könnte nur sein, es ereignete sich Vorhergesagtes zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten.) Sollte diese 'Warnung' zusammenhängen mit dem "unbekannten Licht", das in Fatima 1917 als Zeichen fürs fällig gewordene göttliche Strafgericht angekündigt wurde?

Sollte diese Konfrontation von Bild und Bild, so auch von Zeichen und Zeichen, so schliesslich ebenfalls von Stern und Stern sogar seine Himmelszeichen haben, z.B. gemäß auch der Vorhersage Christi, in der Endzeit erfolgten Zeichen an Sonne, Mond und Sternen? ? Sollte der neugesichtete Stern gegnerische Wiederholung sein des Sternes, der drei Weise aus dem Morgenland bewog, dem gottmenschlichen Kind Reverenz zu erweisen, diesmal aber als Auflammen des teuflischen Sterns, von dem es in der Geheimen Offenbarung heisst: Am Himmel erschien ein feuerroter Drache...., der Front machte gegen den neugeborene Kind?. Wobei ebenfalls zu verweisen auf den Bericht der Apokalypse, demzufolge das Tier aus der Untiefe aufsteige, um zunächst einmal die Menschen ob seiner Wunderkraft in Erstaunen zu versetzen und zur Nachfolge zu bewegen, die Mehrheit der Menschen also heillos zu verblenden?. Unbedingt ist in diesem Zusammenhang einmal mehr zu erinnern an die Vorhersage Jesu Christi: "Mir, der ich mich auf meinen himmlischen Vater berufe, folgt ihr nicht, aber dem Antichristen, der sich als Sohn des Verderbens auf sich selbst beruft, dem werdet ihr anbetend zu Füßen liegen"?! - wie der Völkerapostel warnte: wer der echten Wunder nicht achten wollte, wird dem Teufesbluff verführerischer Wundersamkeiten aufsitzen." Christus warnte nachdrücklich vor den falschen Messiasen, sieht aber voraus, wie in der Folgezeit diese seine dringenden Warnungen in den Wind geschlagen würden.

Wir liessen es bereits anklingen, um abschliessend darauf zurückzukommen. Ich weiss hundertprozentig gewiss, die uns bereits seit Jahren zukommenden Nascensius Nazarenus-Handyschreiben nicht selber fabriziert zu haben - wie ausser meiner Frau und meinem Sohn meine Handy-Nummer - welchen Bandwurm ich selber nicht im Kopf habe - niemandem bekannt ist Sollte dieser sich ankündigende Weltenbeglucker mit seinem angeblich erlösenden 'Weltenplan' mit dem weltweit sichtbaren Sternenlicht in irgendeiner Verbindung stehen, er sogar als 'Star', dem zunächst einmal die Zukunft gehört? Besagte Zukunft muss es lehren! Sollte dieser ebenfalls zu tun haben mit dem "Stern, der das

christlich-marianische Zeichen verfolgen wird", wie es Marienfried ankündigte? Vielleicht werde ich selbst als bereits 85jähriger darauf noch eine Antwort bekommen - wenn nicht, dann eben Jüngere,n die zeigen, wie die Gemeinschaft der Menschen innerlich zusammenhängt, gewiss die auch der Kirchengemeinschaft., wie dementsprechend Sukzession, Nachfolge notwendig ist.

Schliesslich dürfte es angebracht sein, Aussagen der Geheimen Offenbarung zu zitieren,. Dem 12. Kapitel entnehmen wir: ein grosses Zeichen erschien am Himmel, eine Frau mit der Sonne umkleidet, den Mond unter ihren Füßen, auf ihrem Haupt einen Kranz von 12 Sternen.... und ein anderes Zeichen erschien am Himmel. Siehe, ein grosser, feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und sieben Kronen auf seinen Köpfen.". Dazwischen haben Christenmenschen die Freiheit der Wahl. Marienfrieds Botschaft ruft auf, die richtige Wahlentscheidung zu treffen: "Wählt euch mein Zeichen, damit der Dreieinige ald von allen angebetet und verherrlicht wird!"